

Predigt für die Trinitatiszeit (2.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Hört Gottes Wort für diese Predigt aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus im 2. Kapitel:

- 11 **Darum denkt daran, dass ihr, die ihr einst nach dem Fleisch Heiden wart und »Unbeschnittenheit« genannt wurdet von denen, die genannt sind »Beschneidung«, die am Fleisch mit der Hand geschieht,**
- 12 **dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und den Bundesschlüssen der Verheißung fremd; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt.**
- 13 **Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe geworden durch das Blut Christi.**
- 14 **Denn er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat und hat den Zaun abgebrochen, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch die Feindschaft wegnahm.**
- 15 **Er hat das Gesetz, das in Gebote gefasst war, abgetan, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache**
- 16 **und die beiden versöhne mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst.**
- 17 **Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.**
- 18 **Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.**
- 19 **So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,**
- 20 **erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,**
- 21 **auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.**

22 Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Lasst uns beten: Lieber Herr, wir danken dir für dein Wort und bitten dich, dass du uns deinen Heiligen Geist gibst, damit wir es recht hören und im Glauben gestärkt werden.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

Ausgeschlossen! Die Tür ist ins Schloss gefallen und der Schlüssel liegt drinnen. Da kommt keiner mehr rein. Und weiter geht's jetzt auch nicht. Sicherlich kennen viele von uns Erlebnisse solcher Art. Es ist ein eigenartiges Gefühl der Hilflosigkeit, das sich dann einstellen kann. Ähnlich ist die Situation, wenn man anderswo vor verschlossener Tür steht: auf der Wanderung, wenn das Gasthaus zu hat; vor dem Supermarkt, wenn man zu spät ist; oder vor der Kirchentür, wenn man sich in der Gottesdienstzeit geirrt hat. Hilflosigkeit steigt empor, vielleicht Ärger und Gefühle der Einsamkeit. Ähnlich ist es auch bei einer Party, auf der man sich fremd fühlt, weil man niemanden kennt; bei einer Versammlung, zu der man nicht gehört; als Fremder in einem anderen Land.

Ob den Menschen in Ephesus ihre Lage so ähnlich vorkam, so verloren? Paulus schreibt an die Gemeinde in dieser großen Stadt in der heutigen Westtürkei. Am bekanntesten von Ephesus war der große Tempel der Göttin Diana. Er zählte sogar zu den sieben Weltwundern. Viele Pilger kamen in die Stadt, in der es natürlich noch mehr Tempel gab, zum Beispiel für den Kaiserkult.

1. Paulus schreibt den Gemeindegliedern in Ephesus davon, wie verloren sie waren, bevor sie Jesus kennen gelernt haben.
2. Er malt aus, was Jesus für sie getan hat, sodass sich ihre Lage grundlegend gewandelt hat.
3. Und schließlich beschreibt er im Bild eines Tempels, wie sich die Situation für die, die an Jesus glauben, tatsächlich darstellt.

Lasst uns diesen drei Schritten des Paulus folgen.

1. Ob die Menschen in Ephesus sich wie ausgeschlossen fühlten? Eher fühlten sie sich mittendrin im Leben. Lebten sie doch in einer pulsierenden Großstadt. Und doch

stellt Paulus fest: Wenn ihr ohne Christus seid, dann seid ihr ausgeschlossen, ausgeschlossen aus einer Stadt, die mehr ist als eine weltliche Metropole. Es geht vielmehr um das Bürgerrecht in der Stadt der Städte. Es geht um die Vorteile, die man hat, wenn man zur Elite gehört. Wer nicht dazu gehört, hat auch noch keinen Anschluss daran.

Paulus versucht in seinen Worten die Trostlosigkeit der Heiden darzustellen. Er zeigt schonungslos auf, dass alle, die nicht zum auserwählten Volk Israel gehören, außen vor sind. Helfen uns die Gefühle, die wir angesichts einer zugefallenen Tür bekommen können, das nachzuvollziehen, was Paulus an die Gemeinde in Ephesus schreibt? Paulus zeigt die ganze Verlorenheit auf. Er weiß am Ende nichts Härteres zu sagen, als das: „Ihr seid ohne Gott im Weltall. Um euch herum ist nur Kälte, Dunkelheit und Stille. Allein und verloren schwebt ihr ziellos umher, ohne Ende, ohne Hoffnung. Ihr seid ausgeschlossen.“

Wie ist es für uns? Haben wir Anschluss an die Gesellschaft? Haben wir Hoffnung für unser Leben, für die Zukunft und auch für unser persönliches Schicksal über den Tod hinaus? In unserer Zeit gibt es viele Dinge, die versprechen, das Leben zu füllen und dem Dasein Sinn zu geben. Allerdings werden die großen Fragen vieler Menschen nicht so beantwortet, dass ein übergeordneter Sinn entsteht. Nach den meisten Weltanschauungen ist das Leben mit dem Tod vorbei. Und es ist entscheidend, was heute und im eigenen Leben erreicht und geschafft wird. Viele glänzende und aufregende Lebenserfahrungen gehören natürlich dazu. Einen tieferen Sinn gibt es nicht.

Wir Christen sind davon nicht befreit. Im Gegenteil: Oft genug halten wir uns an die Anschauungen unserer Zeit und lassen die Aussagen der Bibel im Hintergrund mitlaufen. Sie klingen für Christen auch nicht schlecht. Aus Sicht von Paulus ist das allerdings etwas oberflächlich. Es ist nicht nur ein gradueller Unterschied, sondern es geht ums Ganze. Es ist also nicht einfach so: Ich glaub' dies, du glaubst das, was ist schon dabei? Sondern es geht um die Erkenntnis: Ich bin verloren, wenn ich nicht am Ziel angekommen bin. Die große Hoffnung, die die Christen über den Tod hinaus haben, ist etwas wirklich Einzigartiges und Unersetzbares. Gott selbst bezahlte mit seinem Leben dafür. Spüren wir manchmal die Hoffnungslosigkeit, die sich in einer Welt breitmacht, die ohne Gott ist? Paulus steigert sich zu dieser Erkenntnis: Ihr wart

ohne Gott in der Welt – wörtlich: im Kosmos. Also etwa so: Ihr seid ganz allein im ganzen Universum.

2. Und dann kommt die Rettung! So, wie wenn man vor der zugefallenen Tür steht, und dann kommt einer aus der Familie, der einen Schlüssel hat. Wie zufällig kommt er und rettet die Situation. Es geht wieder ins Haus. Die Vorhaben können weitergeführt werden. Es ist doch nicht alles verloren. Ähnlich bei einer Wanderung: Gerade als man weitergehen will, kommt der Gastwirt und sagt: „Weil Sie es sind, mache ich kurz auf!“ Oder: Der andere Supermarkt nicht weit entfernt hat länger offen. Oder: Der Organist kommt und lässt einen schon früher rein, sodass man nicht draußen warten muss ... Oder: Man wird eingeladen dabei zu sein, gehört zur Versammlung, wird als Fremder aufgenommen und gehört zur Familie.

Paulus hebt jubelnd an: Jetzt aber! Jetzt aber ist alles anders geworden! Ihr Lieben in Ephesus freut euch! Jetzt ist es neu und gut. Ihr glaubt an Jesus Christus. Und Paulus zählt auf, was passiert ist: Jesus ist gekommen. Sein Kommen verändert alles. Er überwindet die Unterschiede und schafft neue Verbindungen. Er zerbricht Mauern und Grenzen und öffnet Türen. Anscheinend ist es für die Hörer in Ephesus genug, dass Paulus nur in Stichworten spricht. Wir sehen uns drei Argumente genauer an:

Vers 13: Jesus Christus hat sein Blut vergossen. Blut ist ein besonderer Saft. Blutkonserven sind wertvoll und retten Leben. Blut steht für das Leben. Gott bietet den Menschen in seinem Volk die Möglichkeit, ihre Schuld gegenüber seinen Geboten mit Blut von Tieren stellvertretend bereinigen können. Nicht ihr eigenes Leben müssen sie einsetzen, sondern sie dürfen auf tierisches Leben ausweichen. Bei Jesus kommt es anders. Sein eigenes Blut fließt. Er gibt sein Leben, um andere zu erlösen. Die ungute Situation zwischen den Menschen und Gott, in die die Menschen durch ihre Taten, ihre Lebensweise und ihre Art, zerstörerisch zu sein, gekommen sind, beendet Jesus. Er gibt sein Blut. Gott nimmt es an. Was er mit den Tieren in den alttestamentlichen Opfern akzeptiert hat, das nimmt Gott auch von seinem Sohn Jesus an. Blut wird vergossen, Gerechtigkeit ist da und die Beziehung wird wieder neu.

Vers 14: Jesus hat durch sein Fleisch die Feindschaft aufgehoben. Jesus ist Gottes Sohn, Gott selbst. Gleichzeitig ist er auch ganz Mensch. Menschen sind Geschöpfe Gottes, die in der Schöpfung existieren. Jesus wird in die Schöpfung hineingeboren und nimmt die Schöpfung an. Er ist wirklich Fleisch und Blut. Er ist kein Geistwesen. Was er tat, tat er als ganzer Mensch. Bei seinem Tod wurde sein Blut vergossen; er starb als ganzer Mensch. Sein Fleisch wurde gemartert und getötet.

Vers 16: Jesus Christus hat am Kreuz Versöhnung erwirkt. Dort wurde sein Fleisch getötet, sein Blut wurde vergossen. Sein Tod ist nicht die Folge eines langen Lebens, das schließlich alt, erfüllt, friedlich, wie im Schlaf, endet. Jesus schläft nicht ein, sondern wird getötet. Seinen Tod erleidet er an einem Hinrichtungsinstrument. Elektrischer Stuhl und Giftspritze wären heute zu nennen. Die Todesstrafe wurde durch Kreuzigung vollzogen. Unschuldig wurde er dazu verurteilt. Die Kreuzigung galt als besonders grausam und ehrlos.

Genug der Grausamkeiten. Doch Paulus zählt das alles auf, um die Größe der Veränderung deutlich zu machen. Wie könnten die Hörer in Ephesus mehr in Ehrfurcht geraten, als wenn sie vor Augen gemalt bekommen, wie ernst es Jesus mit seinem Werk meinte? Paulus will unbedingt klarmachen, dass jetzt eine neue Situation entstanden ist. Es ist nicht mehr wie früher. Die alte Zeit ist vorbei. Neues hat begonnen und die Christen in Ephesus gehören dazu.

Was bedeutet es für uns, dass Gott sich opfert, um Gemeinschaft mit uns zu bekommen? Er kommt selbst. Er nimmt unsere Gestalt an. Er vergießt sein Blut. Er stirbt einen schmachvollen Tod. Alles das tut er auch für uns. Was machen wir damit? Für Paulus war es das große Aufatmen. Für uns darf es das auch sein. Es ist wie der Auszug aus dem Gefängnis, wie in Seenot Land in Sicht, wie neues Leben nach der Krebserkrankung, wie dem Tod von der Schippe springen – und noch viel mehr: Gott, der außerhalb unseres Vorstellungsvermögens ist, kommt in unser Leben und lässt uns verkündigen: „Fürchte dich nicht. Ich stehe zu dir. Ich setzte mich für dich ein. Ich lasse nicht zu, dass du mir verloren gehst. Darum kämpfe ich um dich.“

Wir können unser Leben in einem neuen Licht sehen. Wir sind eingeladen, wie man so vorsichtig sagt, unser Leben von Gott her zu denken und zu führen. In seinem Herzen schwebt Paulus mehr vor: Wir sollten uns ganz Gott anvertrauen. Alles für

ihn tun. Nur noch auf ihn hin leben. Unsere Zeit, unser Geld, unsere Bekanntschaften, unsere Hobbys, unsere Wohnung, unsere Autos, unser Umweltverhalten, unsere Freundschaften, unseren Beruf, unsere Projekte, auch unser Leben in unserer Gemeinde – alles im Angesicht Gottes bewerten, genießen und eventuell auch fallen lassen. Sein Heiliger Geist führe uns!

3. Paulus hat die aussichtslose und grausame Lage der Heiden dargestellt und den absoluten Umschwung, der sich durch den Tod von Jesus ergeben hatte, dagegengestellt. Nun kommt er zum Höhepunkt. Er beschreibt, wie sich jetzt das Neue bildet. Nicht nur, dass Heiden und Juden beide das Heil in Jesus Christus bekommen, nein, sie werden selbst heilig. Denn Gott zieht in sie ein. Paulus nimmt dafür den wunderbaren Tempel der Diana in Ephesus als Beispiel. Der Tempel stand auf einem gewaltigen Fundament. Das Gelände war sumpfig und es drohten Erdbeben. Da mussten die antiken Baumeister ein entsprechend großes Fundament anlegen. Es ragte mehrere Stufen über den Grund empor. Stufen, die man zum eigentlichen Tempelplatz emporsteigen musste. Das, schreibt Paulus, ist ein gutes Bild für das sichere Fundament, das wir Glaubende haben. Es gibt die prophetischen Schriften und die Berichte und Briefe der Apostel. Alles berichtet von Jesus und seinem Werk. Die Apostel haben aus eigener Anschauung Zeugnis gegeben. Die Propheten haben durch den Geist Gottes auf das Kommen und das Wirken Jesu hingewiesen und Verheißungen bekannt gemacht. Das ist ein sicheres Fundament. Es handelt sich beim Glauben der Christen nicht um die Lehre eines einzelnen Menschen, der vielleicht besonders gute Ideen zur Erklärung der Wirklichkeit hatte, sondern um eine langfristige und von vielen bestätigte Kette von Ereignissen, die alle zueinander passen.

Und wie der Tempel in Ephesus als typischer griechischer Tempel viele Säulen hatte, die wiederum aus einzelnen fein gearbeiteten Teilstücken zusammengesetzt waren, so bilden die vielen Glaubenden überall zusammen ein wundersames Bauwerk. Sie sind ein Tempel Gottes. Ein lebendiges Gebäude, das wächst. Eine Wohnung, in die Gott einzieht. Der Ort, wo Gott wohnt. In zwei Reihen zogen sich die 18 Meter hohen Säulen um das Heiligtum im Zentrum des großen Tempels in Ephesus. Dazwischen war Platz genug zum Umhergehen, wie in einem Wald. 117 Säulen sollen es gewesen sein. Das gab auch Raum für Prozessionen. Das war ein

guter Ort, um der Göttin, die in dem Tempel verehrt wurde, zu huldigen. Paulus malt das für die Christen in Ephesus aus: Ihr und die Juden, alle die an Jesus glauben und zu ihm gehören, von ihm erkämpft wurden, bilden einen großen Tempel. Euer Gesang und euer Gebet erfüllen das Gebäude und ehren und loben Gott. Und der lebendige Gott ist gegenwärtig.

Doch Paulus geht über das Bild hinaus, weil Größeres geschieht: Die Glaubenden werden zu Gottes Hausgenossen. Sie wohnen bei Gott. Sie bilden eine Hausgemeinschaft. Bei Gott sind alle unter einem Dach: heidnische und jüdische Glaubende. Alle vereint durch Jesus Christus.

Zu guter Letzt fragen wir noch einmal: Wie ist es für uns? Der Heilige Tempel in dem Herrn, was ist konkret damit gemeint? Finden wir davon etwas in unserer Zeit und in unserer Umgebung? Wie soll das gehen?

Der Tempel, von dem Paulus redet, geht von den Propheten und Aposteln aus, hat Christus selbst als Eckstein und ist das Wohnhaus Gottes. In jeder Kirchengemeinde ist dieser Tempel Gottes verborgen da. Die Versammlung der Glaubenden bildet die Gemeinde. Dort ist das Haus Gottes. Da ist Jesus gegenwärtig. Dort wird sein Wort verkündet. Da werden Menschen durch die Taufe in den Leib eingefügt. Dort werden Menschen im Glauben am Tisch des Herrn mit dem Leib und Blut Jesu gestärkt.

Alles geschieht nach der Lehre der Apostel und Propheten. Kein Tempel der Welt ist herrlich und groß genug, diesen lebendigen Tempel darzustellen. Aber jedes Menschenwerk kann darauf hinweisen, wie Gott es mit seinen Menschen in der Welt meint. Doch die verborgene Wirklichkeit ist größer, lebendiger, ewiger, denn Gott ist dort gegenwärtig.

So führt uns der Apostel Paulus wie die damaligen Christen in Ephesus aus dem bedrückenden Gefühl, wir seien vom Leben ausgeschlossen, hinein in das Haus Gottes. Der Glaube an Jesus Christus gewährt alle Menschen dort Einlass. Dort bei Gott ist unsere eigentliche Heimat, dort ist unser warmes Zuhause, dorthin in Gottes helle Gegenwart gehören wir. Jesus Christus hat uns das erworben. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr und Heiland, wir preisen dich und beten dich an. Wir danken dir für dein Werk. Wir bitten dich, dass du in uns durch deinen Heiligen Geist den Glauben mehrst und uns leben lässt voller Vorfreude und gestärkt durch dich. Baue unsere Gemeinde und lass deine Gegenwart strahlen, die uns zu deinem heiligen Tempel macht.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Treuer Wächter Israel ELKG 210,1.3-4.11

Einer ists, an dem wir hangen ELKG 221,1-3.5 / EG 256,1-3.5

Verfasser: Pfarrer Bernhard Mader
Kirchstraße 15
29331 Lachendorf
Tel.: 05 145 – 89 51
E-Mail: mader@selk.de